

## **CVP News**

Publikationsorgan der CVP Adliswil  
5/2008

## **Volksschulreform**

## Vorwort



Liebe Mitglieder und Sympathisanten

Am 5. Juni 2005 hat die Zürcher Stimmbevölkerung mit gut 70 Prozent dem neuen Volksschulgesetz deutlich zugestimmt. Mit dem neuen Gesetz werden zum einen die rechtlichen Grundlagen für die Volksschule den heutigen Gegebenheiten angepasst, zum anderen werden verschiedene – in den letzten Jahren erprobte – Reformen verbindlich vorgeschrieben.

Aufgrund des neuen Volksschulgesetzes ist nun jede Schule verpflichtet, die Kleinklassen aufzulösen und integrative Förderung anzubieten. Das Therapieangebot wird zudem beschränkt. Für die Regelklassenlehrpersonen bedeutet dies eine zusätzliche Herausforderung. Genügend Ressourcen und fachliche Unterstützung müssen gewährleistet sein, damit alle pädagogischen Vorteile dieses neuen Systems genutzt werden können und es nicht zur zusätzlichen Belastung der Lehrpersonen kommt.

Obwohl Adliswil von der Bildungsdirektion bereits für die erste Staffel der Umsetzung eingesetzt wurde, sind die Voraussetzungen gut, dass die Neuausrichtung der Schule gelingt.

Ruth Oesch  
Parteipräsidentin

---

## Agenda

6. Juni	Generalversammlung
8. September	Infoveranstaltung zu den Abstimmungsvorlagen
10. November	Infoveranstaltung zu den Abstimmungsvorlagen
21. November	Fondueplausch

## **Umsetzung Sonderpädagogische Massnahmen in Adliswil**

Ich bin seit bald 8 Jahren in der Schulpflege. Seit bald zwei Jahren bin ich Vorsteherin des Ressorts Pädagogik. Zu Beginn meiner Amtszeit stand ich 5 Jahre lang dem Ressort Kindergarten vor. Zusätzlich hatte ich Einsitz im damaligen Ressort Schülerintegration. Während all dieser Jahre und vor allem im Ressort Schülerintegration und jetzt Ressort Pädagogik haben wir uns immer wieder mit dem Thema Separation oder Integration von Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in die Regelklassen auseinander gesetzt.

Besondere pädagogische Bedürfnisse entstehen vor allem auf Grund: ausgeprägter Begabung, Leistungs- und Teilleistungsschwächen, Fremdsprachigkeit, auffälliger Verhaltensweisen oder einer Behinderung.

Im Kindergarten war es oft so, dass Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen noch integriert wurden. Beim Schuleintritt kamen diese Kinder in die Kleinklassen; A = Einschulungsklasse/B = für Kinder mit Leistungsschwächen/C= Hör- und sprachbehinderte Kinder oder D = Lern- und Verhaltensauffälligkeiten (ab der 3. Klasse) oder in eine externe Sonderschule z.B. Heilpädagogische Schule. Oberstes Ziel war immer die Reintegration in die Regelklassen. Dies erwies sich für die Kinder, durch das Erleben oft jahrelanger Separation, jedoch häufig als schwierig.

### **Neues Volksschulgesetz**

Mit der Annahme des Volksschulgesetzes im Juni 2005 hat das Volk auch der vermehrten Integration von Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen zugestimmt. Dieser Auftrag wird nun in Adliswil im Rahmen der Sonderpädagogischen Massnahmen ab Sommer 2008/2009 umgesetzt. Adliswil wurde vom Kanton in die erste von drei Staffeln gewählt.

Die Schule hat dazu die Koordinationsgruppe Sonderpädagogische Massnahmen gebildet. Dieser Gruppe gehören Vertreter und Vertreterinnen aller Stufen und Schulen sowie der Behörde und der Verwaltung an. Im Herbst 2007 hat sie die Arbeit aufgenommen und für die Schule Adliswil Leitsätze entwickelt, welche durch die Gesamtschulpflege abgenommen wurden.

Ziel der Leitsätze ist es, den Schulen Vorgaben zur Umsetzung, zur Planung der Mittel und Ausrichtung der Förderkonzepte zu geben.

Aus den Leitsätzen wurden verbindliche Rahmenbedingungen für alle Schulen als auch Gestaltungsfreiräume, zur individuellen Nutzung durch die Schulen formuliert.

Während einer zusätzlichen unterrichtsfreien Woche im Februar 2008 haben nun die einzelnen Schulen die Konzepte zur Umsetzung der sonderpädagogischen Massnahmen unter Berücksichtigung der Leitsätze erarbeitet. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Heilpädagogischen Lehrpersonen, LogopädInnen, PsychomotoriktherapeutInnen und dem Schulpsychologischen Dienst muss überdacht und neu koordiniert werden. Im Mittelpunkt sollen die Kinder und ihre Bedürfnisse stehen. Ausserdem sollen mit den auf diesem Weg neu entstandenen Förderkonzepten alle Beteiligten profitieren.

Der Weg zu einer optimalen Umsetzung ist sicher nicht einfach und muss Schritt für Schritt angegangen werden. Eine gewaltige Herausforderung, die in jeder Phase Mehrleistungen von allen Involvierten erfordert.

Ich persönlich erlebe die Mehrheit der Beteiligten als sehr motiviert.

Rosi Zeroual

## **Integrativer Unterricht in Adliswil – was wird anders?**

Interview mit CVP-Schulpräsidentin Rita Rapold

Mit dem Schuljahr 2008/2009, nach den Sommerferien, wird in Adliswil neu der vom neuen Schulgesetz geforderte integrative Unterricht eingeführt. CVP-Schulpräsidentin Rita Rapold erklärt, was sich in den Schulen verändert.

*Frau Rapold, ab Sommer 2008 werden in Adliswil alle Sonderklassen abgeschafft. Wie ist es möglich, diese Kinder mit besonderen Bedürfnissen in einer Schulklasse von bis zu 26 Kindern angemessen zu unterrichten, ohne dabei die anderen Kinder zu vernachlässigen?*

Es stimmt, dass auf den Sommer hin die Kleinklassen aufgelöst werden. Für Kinder mit sehr hohem oder sehr speziellem Förderbedarf (geistig oder körperlich beeinträchtigt, gehörlose, blinde) gibt es nach wie vor Sonderschulen. Die Lehrpersonen kennen schon heute eine grosse Bandbreite im Entwicklungsstand der Kinder, der sie in Zukunft noch ausgeprägter mit individueller Förderung begegnen werden. Die Spanne wird nicht sehr viel grösser sein als sie bisher war, da nur etwa ein bis zwei Schüler aus Kleinklassen in eine neue Klasse kommen.

Neu wird hingegen sein, dass die Lehrpersonen nicht mehr allein für eine Klasse verantwortlich sind, sondern ein pädagogisches Team, bestehend aus den Lehrpersonen, die in der Klasse unterrichten, sowie einer Schulischen Heilpädagogin und der DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache). Dies ergibt zusätzliche Ressourcen, welche bei der Bewältigung der grossen Aufgabe eingesetzt werden können.

*Wie muss man sich die Arbeit der pädagogischen Teams vorstellen? Sie können ja nicht alle miteinander gleichzeitig unterrichten? Oder wenn ja, wird es nicht sehr unruhig im Zimmer? Oder werden einzelne Gruppen von Kindern – oder einzelne Kinder – stundenweise in einem anderen Raum unterrichtet – und wo hat es solche Räume in den Schulhäusern?*

Es werden nicht alle Kinder miteinander im selben Raum von mehreren Lehrpersonen unterrichten. Jedoch das Teamteaching (zwei Lehrpersonen gleichzeitig) wird häufiger werden, sei es die Klassenlehrperson arbeitet zusammen mit der Schulischen Heilpädagogin, der DaZ-Lehrperson oder andern Lehrern. Dieser Unterricht findet in den nor-

malen Schulräumen statt. Für temporäre, zielgerichtete Fördergruppen sind Gruppenräume teilweise bereits vorhanden. In einigen Schulhäusern jedoch noch nicht in ausreichender Menge und Qualität.

*Ist es überhaupt noch möglich, die Leistungen der Kinder zu vergleichen, wenn in derselben Klasse Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten sind?*

Grundsätzlich ist zu sagen, dass das Zeugnis den Grad der Erreichung des Lernzieles festhält und nicht den Rang innerhalb einer sozialen Gruppierung.

Für Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen können Lernziele in einigen oder allen Fächern individuell definiert werden. Dazu wurde das neue Verfahren „Schulisches Standortgespräch“ eingeführt. Die vereinbarten Lernziele werden schriftlich festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben. Die Kinder werden dann an den vereinbarten Zielen gemessen, und die Protokolle der Lernvereinbarungen werden dem Zeugnis beigelegt. Das betrifft aber wie gesagt höchstens ein bis zwei Kinder pro Klasse.

*Beginnt in allen Klassen gleichzeitig der Integrative Unterricht oder wird er stufenweise eingeführt?*

Ja, die Integration der Kinder aus den bisherigen Kleinklassen in die Regelklassen beginnt in allen Klassen und Schulen gleichzeitig.

*In einigen Schuleinheiten wird der Mehrklassen-Unterricht eingeführt. Welche Vorteile ergeben sich dadurch?*

Die Vorteile ergeben sich auf zwei Ebenen. Zuerst die pädagogischen Vorteile: In einer Mehrklasse ist es „normal“, dass Unterschiede bestehen. Die jüngeren Kinder lernen von den älteren – aber auch umgekehrt. Rituale, Regeln, Abmachungen werden zu Traditionen und diese werden auf natürliche Weise weitergepflegt. Der Klassengeist muss nie von Null an neu aufgebaut werden. Die Integration von verhaltensauffälligen Kindern wird erleichtert.

Ein organisatorischer Vorteil ist bestimmt die kleinere Klassengrösse. In Klassen mit verschiedenen Jahrgängen ist die Richtzahl der Klassengrösse auf 21 Kinder beschränkt. Zudem können so die jährlich schwankenden Klassengrössen besser aufgefangen werden.

---

*Gibt es Unterrichtsmaterial, Lehrmittel für das Unterrichten in verschiedenen Leistungsniveaus innerhalb derselben Klasse? Worauf stützen sich die Lehrpersonen?*

Es gibt bereits einiges an Unterrichtsmaterialien und Lehrmitteln, die sich für den individualisierenden Unterricht eignen. Die Schulen müssen sich aber noch damit auseinandersetzen und auch Verschiedenes neu beschaffen. In einigen Fächern sind die vorhandenen Pflichtlehrmittel zum eigenständigen Lernen eher untauglich. Da wartet noch eine grosse Arbeit auf die Pädagogischen Teams.

Interview: Beatrix Ledergerber-Baumer

---

#### Impressum

Auflage:	500
Herausgabe:	CVP Adliswil
Redaktion & Layout:	Thomas Fässler
Versand:	Alfred Jud